

Die Apokalypse.

Christiania. Mai. 1709.

7-12.

D.S.P.

Die Apokalypse.

Christiania. Mai. 1909.

7-12.

7. Vortrag.

Es soll heute die mehr okkulte Seite unserer gestrigen Betrachtung zur Geltung kommen. Die 4 nachatlant. Kulturen haben sozusagen in den Seelen der Menschen wiederzuspiegeln die grossen kosmischen Vorgänge, wie sie sich abgespielt haben, während wir in unserer Kulturepoche vom 13. und 14. Jahrhundert ab keine solche Spiegelung mehr haben, denn das, was sich äusserlich in der Menschheitsentwicklung abspielt, das ist zurückzuführen auf tiefer liegende Gründe.

Wir wissen, wie für die 7 heiligen Rishis ~~aufbewahrt~~ aufbewahrt worden waren die Aetherleiber der grossen atlant. Eingeweihten; so wissen wir auch, wie der Aether- und der Astralleib des Sarathustra einverwoben wurden dem Moses und Hermes. In alter Zeit gab es die Möglichkeit, dass solche Aetherleiber, welche vorbereitet waren von den Eingeweihten, weiter benutzt wurden in der spirituellen Oekonomie. Es fand auch anderes statt. Für besonders wichtige Persönlichkeiten werden solche Aetherleiber in den höheren Welten geformt. Wenn jemand für die Menschheitsmission besonders wichtig war, so wurde in den höheren Welten ein solcher Aether- oder Astralleib gewoben und eingepreßt diesen besonderen Persönlichkeiten.

So geschah es mit Sem, der in der Tat etwas zu tun hat mit dem ganzen Stamm der Semiten. Für einen solchen Stammvater wurde ein besonderer Aetherleib geprägt; Sem war dadurch eine Art Doppelpersönlichkeit. So fabelhaft es dem heutigen Menschensinn erscheint, so erschien eine solche Persönlichkeit wie Sem dem Hellscher wie ein gewöhnlicher Mensch mit seiner Aura, aber als ob ein höheres Wesen, das herunterragt aus höheren Welten, seinen Aetherleib ausfüllte, und so die Aura dieses Menschen den Vermittler bildete zwischen dieser Persönlichkeit und den höheren Welten. Ein solches göttliches Wesen hat aber als in einem Menschen wohnend ganz besondere Macht; es kann dann solchen Aetherleib vervielfältigen, und diese vervielfältigten Aetherleiber bilden dann ein Gewebe, das den Nachkommen immer wieder einverwoben wird. So bekamen die Nachkommen des Sem eingepreßt die Abbilder seines Aetherleibes. Aber auch der Aetherleib des Sem selbst, nicht nur die vervielfachten Abbilder, wurde aufbewahrt in den Mysterien, und eine Persönlichkeit, die eine besondere Mission erhalten sollte, musste, um sich ganz verständigen zu können mit dem semitischen Volke, diesen Aetherleib benutzen, so wie ein hochgebildeter Europäer etwa die Sprache der Hottentotten lernen müsste, um sich mit ihnen zu verständigen. Die Persönlichkeit, die eine besondere Mission hatte, musste also, um sich dem semitischen Volke verständlich zu machen, in sich tragen den nun wirklichen Aetherleib des Sem. Solch eine Persönlichkeit nun war Melchisedek; der zog sich also an einen Aetherleib, der für ihn geformt war in den höheren Welten.

Und nun müssen wir uns die Frage stellen: Wenn wir jetzt in der 5. nachatlant. Kulturperiode erst ein Verständnis entwickeln können für das Christentum, wie war es denn da in dem Rest der griech.-latein. Zeit, die noch bis in das 13. und 14. Jahrhundert dauerte?

Da findet ein geheimnisvoller okkultur Vorgang statt. Der Christus lebte ja nur während dreier Jahre in den Hüllen des Jesus von Nazareth, der eine so hohe Individualität ist, dass er verlassen konnte im 30. Lebensjahre die phys. Welt, um in die geistige Welt einzugehen, da über seinem Haupt erscheint die Taube. Diese 3 hochentwickelten Leiber werden nun ausgefüllt von der Christus-Individualität dadurch, dass diese Christus-Individualität in einem phys. Menschenleibe lebt. Diese 3 Leiber des Jesus von Nazareth werden nun in ähnlicher Weise vervielfältigt wie dazumal der Aetherleib des Sem, sodass nun vom Tode am Kreuze an vorhanden sind Abbilder des Aetherleibes und des Astralleibes des Jesus von Nazareth. Das hat nichts zu tun mit seinem Ich; das ging ja in die geistige Welt und hat sich später immer wieder verkörpert.

In den ersten Jahrhunderten nach dem Christusergebnis sehen wir, wie die christlichen Schriftsteller noch auf Grund mündlich überlieferter Tradition der Apostelschüler arbeiten; sie legten Wert auf physische Ueberlieferung. Auf diese allein hätten aber spätere Jahrhunderte nicht bauen können. Vom 6. und 7. Jahrhundert an geschieht es nun, dass besonders hervorragenden christlichen Verkündern einverwoben wurde ein Aetherleib des Jesus von Nazareth. Ein solcher Mensch war der

Augustinus; der hatte durchzumachen so gewaltige Kämpfe in seiner Jugend; dann aber wurde erst bedeutsam in ihm der Impuls des Aetherleibes des Jesus von Nazareth, und da beginnt er erst aus sich selbst heraus christliche Mystik zu treiben. Wir können seine Schriften eben nur so verstehen.

Viele Persönlichkeiten sind in der Welt herumgegangen und trugen in sich eine solche Copie: Columban, Gallus, Patrick, sie trugen alle solch ein Abbild des Aetherleibes in sich, und gerade dadurch konnten sie das Christentum verbreiten. So konnte eine Brücke geschlagen werden vom Christus-Ereignis zur nachfolgenden Zeit.

Und nun sehen wir im 11. und 12. Jahrhundert solche Menschen, die einverwoben erhalten in den eigenen Astralleib den des Jesus von Nazareth. Eine solche Persönlichkeit war Franz von Assisi. Wenn wir sein Leben verfolgen, wird er uns unverständlich sein; aber gerade seine Impulse der Demut, der christlichen Hingebung können wir verstehen, wenn wir uns sagen, dass ein solches Geheimnis in ihm lebte. Durch solche Einverwebungen des Astralleibes werden nun um das 11., 12., 13. Jahrhundert solche Menschen Verkünder des Christentums; sie haben also durch Gnade das Christentum empfangen.

Das Ich des Jesus von Nazareth hat ja die 3 Hüllen bei der Johannestaufe verlassen; aber es ist doch ein Abbild dieses Ichs verblieben in den 3 Hüllen gleich einem Siegelabdruck. Von diesen 3 Leibern nimmt die Christus-Wesenheit Besitz, aber auch von noch etwas, das wie ein Abdruck des Jesus-Ichs zurückbleibt. So etwas, wie eine Ich-Copie des Jesus wird nun einverwoben vom 12., 13., 14. Jahrhundert ab in solche Menschen, die nun zu sprechen beginnen von einem "inneren Christus." Meister Eckhart, Tauler, sie sprechen dann aus ihrer eigenen Erfahrung heraus wie ein Ich-Abdruck aus von Jesus von Nazareth.

Es sind nun noch viele Menschen da, die so etwas in sich tragen von Copien der verschiedenen Leiber; aber diese werden nun nicht mehr die führenden Persönlichkeiten. Wir sehen nun immer mehr, wie in unserem 5. Zeitraum es Menschen gibt, die sich auf sich selbst, auf ihr eigenes Ich stellen müssen. Immer seltener werden solche inspirierten Menschen. Deshalb musste vorgesorgt werden, dass in unserem 5. Zeitraum eine geistige Strömung erstehet, die dafür zu sorgen hätte, dass zur Menschheit auch noch weiter spirituelle Erkenntnisse dringen könnten. Es musste für die Menschen, die angewiesen sind auf ihr blosses menschliches Ich, vorgesorgt werden von jenen Individualitäten, die in die Zukunft schauen konnten. Dies wird uns erzählt in einer schönen Legende, dass das Gefäß, in dem der Christus Jesus das Abendmahl mit seinen Jüngern genommen hatte, aufbewahrt wurde. Das ist die Legende vom "Heiligen Gral", und wir sehen in der Erzählung von Parzifal typisch ausgedrückt einen Schüler-Werdegang, wie er sich entwickeln muss gemäss der Menschheitsentwicklung unserer 5. nachatlant. Zeit. Da hat er eins versäumt der Parzifal; es war ihm nämlich gesagt worden, er solle nicht viel fragen. Das ist der wichtige Uebergang von der alten Zeit zur neuen Zeit. Möglichst passive Hingabe war das Notwendige im alten Indien für den Schüler; später auch noch bei Augustinus, bei Franz von Assisi; alle diese demütigen Leute liessen sich inspirieren durch das, was in ihnen lebte, was ihnen einverwoben war. Nun aber sollte das Ich die Frage in sich tragen. Jede Seele, die heute einfach passiv hinnimmt, was ihr gegeben wird, die kommt dadurch nicht über sich selbst hinaus. Sie kann dann nur beobachten, was in der phys. Welt um sie her vorgeht. Die Seele muss heute fragen, muss über sich selber, aus sich selber herauswachsen. Die Seele muss heute fragen, muss fragen wie einstmals Parzifal fragen musste nach den Geheimnissen der Gralsburg.

So beginnt heute die geistige Forschung erst da, wo das Fragen ist; die Seelen, die heute angeregt werden durch die äussere Wissenschaft zum Fragen, die Seelen, die fragen und suchen, das sind die Parzifal-Seelen. So ist also eingeleitet worden die Mysterienströmung, die viel angefeindete Rosenkreuzer-Schulung, die mit keiner überlieferten Weisheit rechnet, wenn sie auch die Ueberlieferungen dankbar hinnimmt. Aber das, was heute die rosenkreuzerische Geistesrichtung ausmacht, das ist unmittelbar in den höheren Welten mit dem geistigen Auge erforscht

worden und mit den Mitteln, die der Schüler selbst angewiesen bekommt. Nicht, weil dies oder jenes in alten Büchern steht, weil diese oder jene dieses oder jenes geglaubt haben, sondern heute erforschetes Weisheitsgut wird verkündet durch die rosenkreuzerische Geistesrichtung. Und solches wurde nach und nach in den Rosenkreuzer schulen vorbereitet, die gegründet worden sind im 13., 14. Jahrhundert durch die Individualität, die Christian Rosenkreuz genannt wird. So kann dieses Weisheitsgut heute als Theosophie verkündet werden. Heute sind eben nicht mehr solche Menschen da, die ohne ihr Zutun eingepflicht bekommen das, was sie innerlich inspiriert. Heute sollen die Menschen, die fühlen, dass Theosophie zum Herzen spricht, sie sollen kommen. Es soll nicht agitiert werden für Theosophie; ein jeder soll zur Theosophie durch seinen eigenen freien Impuls kommen, dadurch, dass er in lebendiger Weise ergriffen wird von dem theosophischen Wissen. So ziehen wir durch diese theosophische Geistesströmung das wieder an uns heran, was vorhanden ist von den Copien des Ichs des Jesus von Nazareth. So werden diejenigen, die sich vorbereiten, hineinziehen in ihre Seelen das Abbild des Ichs des Jesus von Nazareth. Dadurch dass sein Inneres wie ein Siegelabdruck ist von dem Ich des Jesus, dadurch wird ein solcher Mensch das Christusprinzip in seine Seele aufnehmen. So bereitete die Rosenkreuzerei etwas Positives vor. Theosophie soll Leben werden, und die Seele, die ~~wirklich~~ sie wirklich ~~aufnimmt~~ in sich aufnimmt, verwandelt sich nach und nach. Theosophie in sich aufnehmen, das heisst, die Seele so verwandeln, dass sie zu dem Christus-Verständnis kommen kann.

So macht sich der Theosoph zu einem lebendigen Empfänger dessen, was in der Jahve-Christus-Offenbarung dem Moses, dem Paulus gegeben wird. So heisst es im 5. Briefe, wie die Menschen der 5. Kulturepoche diejenigen seien, die wirklich in sich aufnehmen, was dann für die Kulturperiode der Gemeinde von Philadelphia etwas Selbstverständliches sein wird. Die Weisheit der 5. Kulturperiode wird als Leibesblume aufgehen in der 6.

Die Menschheit hat heute den Beruf, etwas Neues, Göttliches in sich aufzunehmen und dadurch in der geistigen Welt den Aufstieg wieder vorzunehmen. Die theos. Entwicklungslehre wird mitgeteilt; sie soll nicht geglaubt werden, sondern die Menschheit soll durch eigene Urteilskraft dazu kommen, sie zu verstehen. Sie wird verkündet denen, die den Keim in sich tragen der Parzifal-Natur. Und nicht lokal, nicht an einem besondern Ort wird sie verkündet, sondern aus der ganzen Menschheit heraus werden die Menschen zusammengeführt werden, die den Ruf hören der theosophischen Weisheit.

-----